

RADIO ART ZONE



Interview am 1.2.2022 von Wolfram Wessels mit Knut Aufermann, der zusammen mit Sarah Washington künstlerischer Leiter von Radio Art Zone ist.

Wolfram Wessels: Radio Art Zone ist ein Radioprogramm für 100 Tage, das auf UKW im Gebiet der Europäischen Kulturhauptstadt Esch-sur-Alzette gesendet wird und natürlich auch im Internet Verbreitung in alle Welt findet. Es ist ein Radio-Kunst-Projekt. Veranstaltet wird es vom freien Radio ARA in Luxemburg und Mobile Radio, hinter dem das Künstlerduo Sarah Washington und Knut Aufermann steckt. Welche Idee verbirgt sich dahinter?

Knut Aufermann: Die Idee ist, Radiokunst zu präsentieren und zu feiern. Und die Europäische Kulturhauptstadt ist dafür ein toller Anlass. Luxemburg ist natürlich ein spannendes Land für Radio generell. Ich erinnere nur an Radio Luxemburg. Die Idee ist 100 Tage, einen ganzen Sommer lang, rund um die Uhr Radiokunst zu senden. Und in diesem Falle Radiokunst wirklich in einem ganz großen, breit gefächerten Rahmen zu präsentieren. Sarah Washington und ich haben gesagt: Lass uns jeden Tag an einen anderen Künstler oder eine andere Künstlerin vergeben: hier habt ihr 22 Stunden Sendezeit - was möchtet ihr damit machen? Welche Kunst möchtet ihr übers Radio senden in dieser Zeit? Und so ist dieses eigentlich sehr einfache Programmschema zustande gekommen.

WW: Und was gibt es konkret in den 100 Tagen zu hören? Könnt ihr das schon sagen?

KA: Ja, zum Teil schon. Wir haben sogar schon ein paar fertige Sendungen. Wir haben befürchtet, wir kriegen ganz viele ähnliche Vorschläge. Aber die Ideen sind wirklich sehr unterschiedlich.

Wir haben 100 Leute gefragt: Möchtet ihr gerne bei unserer Ausstellung mitmachen? Und übrigens, die Leinwand die ihr bemalen müsst, ist 16 mal 9 Meter. Wie füllt man so eine riesige Freifläche? Und da gab es ganz unterschiedliche Ansätze. Zum Beispiel Felix Kubin ist ein deutscher Radiomacher und Musiker. Dem fiel sofort ein, dass es die Zeitansage im Telefon gab. Ich weiß nicht, ob es die noch gibt, aber früher, wenn man die genaue Uhrzeit wollte, hat man eine Nummer angerufen und dann kam die Zeitansage. Kubin hat sich gesagt, ich nehme 22 Stunden am Stück live auf, nehme die Leute mit in mein Leben, was an diesem Tag passiert. Und jede Minute sag ich dazu dann die Zeit. Für 10 Minuten macht das keinen Sinn, aber über einen ganzen Tag verteilt, ist das natürlich ein ziemlich wahnwitziger Ansatz. Reni Hofmüller aus Österreich hat gesagt, ich komme nach Esch mit einem selbstgebauten Sensor, der misst Luftverschmutzung, Feinstaubbelastung, atmosphärische Daten, Radioaktivität, Temperatur, all solche Sachen und den schließe ich an ein Gerät an, das diese Daten hörbar macht. Es gibt auch Künstlerkollektive, die holen sich ganz viele andere Leute dazu. Es ist wirklich ganz unterschiedlich.

WW: Müssen die Tage live gesendet werden oder können sie auch vorproduziert sein?

KA: Ungefähr drei Viertel sind vorproduziert und ein Viertel ist live.

WW: Wie seid ihr denn an die Künstler ran gekommen? 100 sind ja nicht gerade eine kleine Zahl.

KA: Sarah und ich sind ja schon seit über 20 Jahren in diesem Bereich unterwegs, auch international und kennen hunderte von Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit Radio beschäftigen. Dann sind wir auf die Suche nach Menschen gegangen, die wir noch nicht kannten. Da haben wir befreundete Künstlerinnen und Künstler nach Hinweisen gefragt. Zum Teil haben wir tatsächlich auch im Internet recherchiert. Insgesamt war die Suche nicht so einfach, wegen Corona gab es ja kaum andere Festivals oder Veranstaltungen. Letztendlich wurde es dann so eine Mischung.

WW: Ihr konntet schließlich auswählen.

KA: Also ich muss dazu sagen, als wir vor vier Jahren angefangen haben dieses Projekt zu planen, wollten wir eigentlich 365 Tage senden. Das ist dann erst mal nur an der Finanzierung gescheitert. Jetzt sind wir allerdings froh, dass es nur 100 Tage sind. Auch wegen der Pandemie, die wir ja damals noch nicht vorhersehen konnten. Jetzt können wir das im Sommer machen, wenn die Situation hoffentlich besser ist und einige Künstlerinnen und Künstler nach Esch kommen um ihre Sendung ganz oder teilweise live zu produzieren. Das ist natürlich einfacher zu machen, wenn man nicht überall Maske tragen muss.

WW: Das Projekt ist eine große Herausforderung an die Künstler, aber natürlich auch an das Publikum. Welche Hörer habt ihr im Blick?

KA: Also Radiohören ist ja oft auch eine Nebentätigkeit, man hört nebenbei. In dem Sinne haben wir kein Zielpublikum. Es ist eine Art Museum oder eine Galerie, die nach Hause geliefert wird. Das ist ja bei der Radiokunst das Spannende, sie kann praktisch gleichzeitig öffentlich und privat sein. Wenn man in einem Café ein Radio anmacht, dann hören es alle, die da sind. Auf der anderen Seite kann jeder Mensch das zu Hause mit einem Knopfdruck einschalten, sich praktisch das Bild nur für sich zu Hause an die Wand hängen – um diese Metapher noch einmal aufzugreifen. Diese einfache Verbreitung im Radio, die natürlich auch am Arbeitsplatz oder auch nachts, wenn man nicht schlafen kann, funktioniert, die ist uns sehr wichtig. Deshalb wollen wir nicht unbedingt nur die Leute ansprechen, die sich für experimentelles Radio interessieren. Das ist nur eine Option, dass etwas anderes aus dem Kasten kommt als üblich. Das gibt es nur in diesem Sommer. Und das sind ganz tolle Angebote von Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt. Man kann das Radio ja einschalten und ausschalten. Und wenn es einem nicht gefällt, gibt es am nächsten Tag was anderes.

WW: Es ist also eine ganz offene Angelegenheit für die Hörer.

KA: Es ist sogar ganz offen auch für die Partner-Radiostationen. Wir senden zwar aus Esch, vor Ort, aber wir bieten auch an, dass andere befreundete Radiostationen das Programm ganz oder in Teilen übernehmen können. Wir haben auch das bewusst ganz offen gelassen. Wir haben gesagt, ihr könnt das live übernehmen, was wir senden. Ihr müsst uns das auch nicht vorher sagen, sondern wenn euch zwischen 3 und 5 Uhr nachts ein Programm fehlt, dann könnt ihr gerne das von uns übernehmen.

WW: Es ist ein internationales Projekt. Wie geht ihr da mit Sprache um?

KA: Es ist bei so einem großen internationalen Projekt unmöglich alles zu übersetzen. Das passt aber zu Luxemburg, das ja drei offizielle Sprachen hat. Viele sprechen dazu noch Englisch und Portugiesisch. Ich glaube, die Menschen aus der Gegend der Europäischen Kulturhauptstadt sind total offen für andere Sprachen, auch solche, die sie vielleicht nicht verstehen. Und natürlich ist das den Künstlerinnen und Künstlern bewusst. Wenn sie eine Sprache, einen Dialekt nutzen, den keiner versteht oder nur wenige verstehen, dann sollte das allerdings trotzdem funktionieren als Stück.



WW: Der Tag hat 24 Stunden, 22 Stunden durch dieses Projekt gefüllt. Zwei Stunden bleiben übrig. Da plant ihr ein Küchenradio. Was erwartet die Hörer da?

KA: Wir haben überlegt, wie kann man etwas machen, das wirklich extrem lokal verortet ist, das wirklich das Fenster öffnet zu dem Ort, wo die europäische Kulturhauptstadt stattfindet? Wie kann man am besten neue Leute kennenlernen? Und das passiert oft, wenn man sich übers Essen und Trinken unterhält. Und warum nicht gleich das Ganze in die Tat umsetzen und den Austausch bei einem Mittagessen machen? Und das am besten jeden Tag. Wir betrachten das als eine Art öffentliche Einladung. Wer möchte, dass das Radio zu ihm nach Hause kommt, kann sich melden. Und dann kommen wir mit ein ganz klein bisschen Technik und machen eine Sendung aus der Küche von jemandem zu Hause. Das kann auch ein Grill im Garten sein oder ein Picknick in einem Park oder in der Kantine. Da sind wir ganz offen. Es gibt schon die ersten Anfragen.

WW: Warum legt ihr Wert auf eine Verbreitung über UKW?

KA: Das ist wirklich immer noch die einfachste und eine qualitativ sehr hochwertige Art und Weise, Klang zu verschicken. Es fasziniert mich, dass immer noch die meisten Leute tatsächlich täglich Radio über UKW hören und wir hoffen natürlich, dass sie neugierig genug sind, wenn sie hören, da gibt es was Neues, da gibt es eine neue Frequenz, dass sie da mal Reinhören. Bei UKW kann man solche Projekte auch schon mal zufällig entdecken. Das ist im Internet ja anders.

WW: Aber als Live Stream wird es natürlich dennoch weltweit verbreitet. - Am 25. Februar gibt es einen kleinen Vorgeschmack auf die 100 Tage im Sommer. Was erwartet die Hörer und Hörerinnen da?

KA: Ja, das ist so eine Art Preview, Prelistening. Wir feiern auf der einen Seite, dass wir unsere Frequenz, die wir nutzen können in Esch, mittlerweile installiert ist. Das ist eine Frequenz, die gehört Radio ARA, ist aber jetzt schon angeschaltet worden. In dieser Woche wird die Europäische Kulturhauptstadt offiziell eröffnet und wir machen eine Art Vorprogramm für einen ganzen Tag. Jörg Köppl, ein Schweizer Radiomacher, Musiker, Künstler wird ihn gestalten. Das wird eine algorithmisch generierte Komposition werden, die viel mit Geräuschen, Field Recordings arbeitet, die aber auch ganz viele Stimmen beinhaltet, in sechs verschiedenen Sprachen. Und das ist wirklich toll. Das Ganze gibt's für diesen Tag auf UKW und als Livestream auf unserer Webseite.

